

Direkte Blicke aufs Studieren mit Migrationsbiografie

Mancherorts sind Migrationsbiografien im Gesamtgefüge Normalität. Defizitsicht weicht langsam einer „Potenzialdiskussion“. Die Gefahr dabei: Einteilung zwischen „nützlichen“ und „nicht nützlichen“ Migranten.

Wien – Diskriminierungserfahrung und symbolische Ausgrenzung bestehen im Alltag und wirken prägend, befand ein qualitativer Blick auf die Situation von Studierenden mit Migrationshintergrund an der FH Technikum (insgesamt rund 28 Prozent Studierende mit Migrationsbiografie). „Der Negativdiskurs in der Gesellschaft wirkt zusätzlich sehr stark ein“, so die Grazer Forscherin und Studienautorin Annette Sprung. Etwa, dass gewisse Nationen mit Diebstahl oder Terror assoziiert werden und Studierende aus diesen Ländern fürchten, in einen solchen „Topf“ geworfen zu werden. Sprung: „Das dadurch entstehende Gefühl von Machtlosigkeit zieht immer Handlungseinschränkung nach sich.“ Defiziterfahrungen zeigten sich als teilweise fest verinnerlicht.

Multikulturelles Selbstverständnis in Unternehmen wurde von den befragten berufsbegleitend Studierenden als sehr positiv hervorgehoben. „Ihre“ FH empfinden die Migranten als international, vereinzelt werden allerdings Diskriminierungserlebnisse berichtet. Förderlich sei, so Sprung, wenn Arbeitgeber klar signalisier-

ren, dass sie kulturelle Vielfalt wollen. Im Falle technischer Absolventen ist dieses Bewusstsein bei Unternehmen auch schon stark vorhanden – auch angetrieben vom Mangel an solchen Qualifikationen. Rassistische Sprache



An der FH Technikum: (v. re.) Gabriele Schmid (AK Wien), Momir Tabakovich (Integrationsbotschafter), Martin Lehner (Vizekanzler), Annette Sprung (Studienautorin), Iman Salama (Studierende) und Kapsch-Personalchef Rudolf Bernscher. Moderatorin Karin Bauer.

DAS AKTUELLE BUCH

Nachhaltigkeitsforschung in Bewegung

Probleme gibt es bekanntlich genug: Wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Art sorgen sie für Veränderung – auch in der Wissenschaft. Die Nachhaltigkeitsforschung sei aus diesen Problemstellungen entstanden, dass hier eine Perspektivenvielfalt herrscht, wird im einleitenden Kapitel des neuen Buchs *Rethink Economy* beschrieben, aber auch zur Kritik gestellt. Besteht die Gefahr der Überforderung für die Erforschung von Nachhaltigkeit?

In dem Sammelband, der Beiträge zahlreicher Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen Forschungsrichtungen (von kritischer Arbeitsforschung über Supply-Chain-Management und natürlich die Rolle von Unternehmen auf mehreren Ebenen) umfasst, ist diese Befürchtung nicht eingetroffen. Vielmehr dürften sich Studierende oder auch andere Interessenten über die kompakte Zusammenfassung der verschiedenen Brennpunkte der Nachhaltigkeit freuen.

Die Frage, die sich die Nachhaltigkeitsforschung noch immer stellt – auch bei der Präsentation diese Woche in der WU Wien – ist, ob die im Buch vorgestellten Lösungswege auch die Kraft haben, den Mainstream zu verändern. Das wird mit diesem Buch nicht gelingen – es ist keine Streitschrift oder kein Manifest, aber die Autoren – alle aus dem Umfeld des Zentrums für Nachhaltigkeit an der WU – werfen die richtigen und wichtigen Fragen auf. Im Zentrum steht nicht die Metaebene, sondern Anwendungsfelder. „Unbequeme Wahrheiten“, wird Fred Luks, Leiter des Kompetenzzentrums Al Gore zitiert, gebe es schließlich noch genug.



Unvermeidbar ist deswegen – auch bei der Diskussion – die Frage nach der Verantwortung. Wer trägt wie viel. Wer macht die Regeln, und wie haben sie Unternehmen oder Konsumenten zu befolgen? Auch hier gibt es keine klaren Antworten, den Leserinnen und Lesern wird vielmehr bewusst, welche Schritte noch zu setzen wären.

Im Terrain der ökologischen Nachhaltigkeit gibt es unter anderem einen Beitrag zum essenziellen Thema der Ressourcennutzung und Ressourcenproduktivität. Die Autoren fragen darin, welche Länder überhaupt welche Ressourcen brauchen, wie viele, wie sich das über die Jahre veränderte und welche Rolle die Globalisierung spielt. Sie tun dies mittels einer Analyse verschiedener Zahlen und Datenbanken. Ein Thema, das allein schon ein Buch füllen könnte.

So verhält es sich auch mit den anderen Kapiteln von *Rethink Economy*. Weil soziale Nachhaltigkeit nicht im Zentrum der Forschung steht – dies sind noch immer großteils die ökologischen Aspekte wie CO₂-Reduktion – gibt es auch zu sozialen Problemstellungen Beiträge. Johanna Hofbauer geht zum Beispiel der Frage nach der humanen Arbeit nach. Auch sie hat ihren Beitrag gezielt für die Lehre geschrieben, Standardliteratur und die wichtigsten Zahlen zur weiterführenden Beschäftigung mit dem Thema präsentiert. Für all jene, die nach einem kompakten Überblick suchen, ist *Rethink Economy* genau das Richtige.

Lara Hagen

Fred Luks (Hrsg.),

„Rethink Economy“. € 29,95 / 186 Seiten, Oekom-Verlag, München, 2015

gebe es allerdings selbst in multikulturellen Unternehmen, warnt Annette Sprung – diesbezüglich sei immer noch viel Arbeit zu tun.

Insgesamt aber, so Sprung, nehme sie eine verstärkte Diskussion über „Potenziale“ wahr – das bringe allerdings die Gefahr, zwischen „nützlichen“ und „nicht so nützlichen“ Migranten zu unterscheiden.

Rudolf Bernscherer, Personalchef der Kapsch-Gruppe, hat einige Dutzend Nationen in der Gruppe und kann auf Lerneffekte durch absichtliche Durchmischung der Belegschaft verweisen. Die Strategie: auf Unterschiedlichkeiten eingehen mittels verschiedener Formate, etwa in Diversity-Trainings. Es gehe darum, die Angst vor Fremdem durch Kommunikation und Kennenlernen zu nehmen. Vorurteile hätten schließlich alle Menschen – daran gelte es beständig zu arbeiten. Die Herausforderung: Diskriminierung geschehe selten in klar messbaren Kategorien. Abhilfe: „Permanent aufklären und dazu aufrufen, über Diskriminierungserfahrung zu reden.“

Wie verschieden darf ich sein? Wie steht es um Integration versus

Anpassung? Bernscherer will keine Anpassung, sonst würde er „doch die Vorteile der Unterschiedlichkeit verlieren“.

„Weg von Ignoranzhaltung“

Die Wiener Arbeiterkammer hat die Studie an der FH Technikum gefördert – Gabriele Schmid (Leiterin der Bildungspolitik) erinnert am Podium: Grundsätzlich schlage die Tatsache der Vererbung des Bildungsniveaus besonders auf die Gruppe der Migranten durch – der Aufstieg sei unzulänglich gelungen. Begabungen würden im „antiquierten Schulsystem“ nicht entwickelt. Die ganze Gesellschaft brauche dringend eine Auseinandersetzung mit dem Thema Veränderung, so Schmid. „Ich mache mir große Sorgen über die Nährböden für wirklichen Rassismus – da ist einiges im Gange.“

Dringend bedürfe es eines Gesellschaftsdiskurses: „In welcher Gesellschaft leben wir und wollen wir leben?“ Weg von „Ignoranzhaltung“, das sei das Ziel. Es gehe um Demokratie und um politische Bildung. Letztlich auch „um das klare Festlegen der No-Gos“. Martin Lehner, Vizekanzler an der FH,

sieht es als permanenten Prozess und Auftrag, „Dinge besprechbar zu machen“. Kommunikation ist für ihn das Zauberwort – das klingt trivial, sei es aber ganz und gar nicht. Der Auftrag an die Curricula sei zudem, persönlichkeitsbildende Elemente immer mitzunehmen – das schaffe auch Verständnis in den Studierendengruppen. „Darüber reden“ soll in allen Köpfen sein.

Er überlege derzeit mit seiner Diversity-Beauftragten Sandra Allmayer, das Cross-Cultural Certificate for Technicians einzuführen, um soziale interkulturelle Kompetenz ausweisbar zu machen. (kbaue)

Im Fokus

Veranstaltungen der Donau-Universität Krems

Corporate E-Learning 2015
3. November. Konferenz zum Einsatz von Bildungstechnologie in der unternehmensbezogenen Weiterbildung. Donau-Universität Krems, Audimax. 10:00 Uhr.

Messe „Master and More“
10. November. Präsentation des Masterstudienprogramms und persönliche Beratung. MGC Wien. 09:00 Uhr.

Verantwortungsvolle Forschung und Lehre
16. November. Seminar zu Grundlagen und Hintergründen angewandter Wissenschaftsethik, good scientific practice und Plagiatsvermeidung. Donau-Universität Krems. 13:00 Uhr.

BeSt[®] Salzburg
19. – 22. November. Präsentation des Studienprogramms und Info über Trends in der Weiterbildung. Messe Salzburg. 09:00 Uhr.

Nähere Informationen unter www.donau-uni.ac.at/veranstaltungen

Donau-Universität Krems
Die Universität für Weiterbildung

FINDE DEINEN MASTER 10.11.

ÜBER 1.500 MASTER-PROGRAMME

MASTER MESSE WIEN

Dienstag, 10.11. | ☎ 9-16 Uhr | MGC Messe Wien

Infos und Anmeldung: www.master-and-more.at

MASTER AND MORE